

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 44=64 (1898)

Heft: 43

Artikel: Der neue Chef des französischen Generalstabs

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97320>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Militärgeographie der Schweiz Montag und Dienstag 5—6,

Inf.-Oberstlieut. Fiedler:

Schiessen der Infanterie Mittwoch und Donnerstag 4—5,

Schiessübungen Samstag Nachmittag 1—5.

Art.-Hauptmann Tobler:

Militärtelegraphie und -telephonie Donnerstag 9—10,

Prof. Dr. Geiser:

Ballistik 1 Stunde.

Der Montag und der Samstag Vormittag sind für halb- und ganztägige Rekognoszierungen, Übungen und Repetitorien unter Leitung der drei ersten Dozenten bestimmt. Auch werden die Vorlesungen Gelegenheit zu selbständigen Arbeiten der Offiziere bieten.

Ausserdem bietet die VII. Abteilung des Polytechnikums unter vielen andern folgende für Offiziere geeignete Fächer:

Prof. Guillard (2 St.): *Le règne de Napoléon III. L'unité italienne et l'unité allemande (1851 bis 1870)*.

Prof. Oechsli (2 St.): *Neueste Schweizergeschichte seit 1815. (1 St.) Geschichte des schweizerischen Bundesrechtes von 1291 bis zur Gegenwart.*

Prof. Stern (2 St.): *Italien im Zeitalter Mazzini's und Garibaldi's, Cavaours und Viktor Emanuels. (2 St.) Geschichte der französischen Revolution.*

Prof. Piozo (je 2 St.): *Corso elementare, Corso superiore di lingua italiana.*

Prof. Seippel (2 St.): *Langue française (cours moyen). (1 St.) Lecture et interprétation d'auteurs modernes. (1 St.) Le mouvement littéraire contemporain en France.*

Die Vorlesungen des Offizierskurses beginnen am 1. November und dauern mit einer Unterbrechung vom 23. Dezember 1898 bis 9. Januar 1899 bis zum 3. März, umfassen also 16 Wochen zu 24 Stunden Vorlesungen und etwa 12 allgemeinen Übungstagen und 12 halbtägigen Schiessübungen. In der letzten Woche finden Prüfungen statt, deren Gesamtnoten angemessene militärische Berücksichtigung finden werden. Die Teilnahme am Kurs oder an einzelnen Vorlesungen desselben ist völlig unentgeltlich, ebenso die Munition für die Schiessübungen. Für weitere Auskunft wende man sich an einen der Dozenten.

Möge nun die neue Einrichtung in Offizierskreisen Anklang finden, damit sie sich zum Nutzen der Armee entwickeln, den Bedürfnissen der Offiziere immer mehr entgegenkommen kann! Möchten immer mehr Milizoffiziere sich bewusst werden, dass sie auf dem Gebiete militärwissenschaftlicher Bildung ihren Kameraden stehender Armeen gleichkommen können und sollen!

..... r.

Der neue Chef des französischen Generalstabs.

Die Ernennung des Generals Renouard zum Chef des Generalstabs der französischen Armee wurde in den französischen Heereskreisen, die seit langer Zeit seine Kenntnisse und seine besondere Befähigung für diese hohe und schwierige Stellung zu schätzen wussten, sehr günstig aufgenommen. Diese Wahl hat überdies nicht überrascht und war seit lange erwartet. Man wusste, das General Boisdeffre das Kommando einer Armee für den Kriegsfall zu erhalten wünsche, und General Renouard war zu seinem Nachfolger ausersehen, und das Kommando der höheren Kriegsschule war für ihn nur eine Durchgangsstellung.

General Renouard gehört zur „jungen Schule“ der französischen Armee, deren hervorragendste Vertreter die Generale Kessler, Brault, Mathis, Langlois, Maillard, die Obersten Bonnal, de Curière und de Castelnau sind.

General Renouard ist kein homo novus im Generalstabe, denn er war als Souschef desselben Mitarbeiter der Generale Miribel und Boisdeffre. Im Kriegsministerium waren ihm besonders schwierige Funktionen anvertraut; allein er begnügte sich nicht mit dieser Aufgabe, sondern benutzte alle Gelegenheiten, um Fühlung mit den Truppen zu gewinnen. Bei den letzten grossen Manövern im Osten, wo General Giovanninelli an der Spitze des markierten Feindes so bedeutendes Geschick im Manövrieren zeigte, war General Renouard sein Generalstabschef, und verdankte man ihm wesentlich die gute Ausführung der Manöver. Mit seinen Eigenschaften als Führer und Organisator verbindet General Renouard grosse Höflichkeit und Wohlwollen und einen sehr klaren Blick. Auf die Heranbildung des jüngeren französischen Generalstabes war General Renouard bereits als Leiter der Kriegsschule von vorteilhafter Einfluss. Im grossen Publikum Frankreichs wenig bekannt, geniesst der General dagegen sehr grosses Ansehen in der Armee, und ist man dort überzeugt, dass seine Vertrautheit mit allen Zweigen des Generalstabsdienstes, in dem ihm die wichtigsten Funktionen übertragen waren, seine hohe Intelligenz, sein Geist der Initiative und seine vollkommene Kenntnis des gesamten Räderwerks der gewaltigen Militärmaschine, die auf ihn gefallene Wahl rechtfertigen.

Der neue Generalstabschef ist 1836 in Romorantin geboren und somit 62 Jahre alt; er erreicht daher in wenigen Jahren die Altersgrenze der Divisionsgenerale. Er ist ein Zögling von St. Cyr, welches er 1857 verliess, um als Unterlieutenant in die Generalstabsapplikationsschule

einzutreten. Er nahm im 18. Linienregiment am italienischen Feldzug teil. 1863 zum Hauptmann ernannt, war er Adjutant des Generals Montfort, des Direktors der Artillerie- und Ingenieurschule in Metz, und alsdann des Generals Sol, des Divisions-Kommandeurs der Division von Bourges. Im Juli 1870 war er Adjutant des Generals Bonnemains, des Kommandeurs der sich bei Fröschweiler auszeichnenden Kürassierdivision und erhielt aus Anlass seiner Teilnahme an der Schlacht die Ehrenlegion. Nach dem Kriege gehörte er den Generalstäben der 7. und 19. Division in Besançon und Bourges an. 1878 zum Eskadronschef ernannt, wurde er vom damaligen Chef des französischen Generalstabes, General Miribel, in dessen unmittelbare Umgebung berufen. Nach dem Sturze des damaligen Ministeriums blieb Major Renouard in der 4. Abteilung des Generalstabes. Zum Oberstleutnant und alsdann zum Obersten des 62. Infanterieregiments befördert, dem er von 1884 bis 1888 angehörte, trat er hierauf als Chef der zweiten Abteilung ins Kriegsministerium, und 1891 berief ihn der General de Miribel abermals als Souschef des Generalstabes zu sich. 1895 zum Divisionsgeneral befördert, liessen ihn seine hervorragenden Kenntnisse und seine umfassende Ausbildung für das Kommando der höheren Kriegsschule besonders geeignet erscheinen, das er 1896 erhielt. Von dieser Stellung aus wurde er an General Boisdeffres Stelle zum Chef des Generalstabes ernannt, und man erwartet im französischen Heere mit Sicherheit, dass sich der glänzende Schüler General Miribels in seinem hohen Posten seines Meisters würdig zeige, und daher der allgemein bedauerte Rücktritt General Boisdeffres weniger fühlbar werde. Klein und hager und ausserordentlich lebhaften Auges, trägt General Renouard seine 62 Jahre wie ein anderer die 50er. Von grosser Liebenswürdigkeit ausser Dienst und vollendet Weltmann, ohne jedoch die grosse Geselligkeit aufzusuchen, besitzt General Renouard nur Freunde in der französischen Armee.

B.

Die Heere und Flotten der Gegenwart. II. Grossbritannien und Irland. Herausgegeben von C. von Zepelin, Generalmajor a. D., unter Mitwirkung einer Anzahl Offiziere. Berlin, Schall & Grund, Verlagsbuchhandlung. gr. 8° 537 S. eleg. gebunden. Preis Fr. 20. —

Von dem Prachtwerk, welches durch Inhalt und künstlerische Ausstattung schon durch den I. Band Aufsehen erregt hat, ist ein II. Band, welcher sich dem I. würdig an die Seite stellt, gefolgt.

In dem Vorwort des letzteren wird gesagt: „Das Erscheinen des vorliegenden Bandes wurde

durch unvorhergesehene Umstände verzögert. Auch machte die Erkrankung bezw. Behinderung mehrerer Mitarbeiter eine Änderung in der ursprünglich geplanten Reihenfolge notwendig. In Zukunft werden alljährlich zwei bis drei Bände erscheinen.“

„Als Bearbeiter des Heeres Grossbritanniens tritt ein in hervorragender dienstlicher Stellung sich befindlicher höherer englischer Offizier in die deutsche Militär-Litteratur ein. Das Werk giebt die Anschaungen wieder, welche über dies Heer, über seine Organisation und seine kriegerische Leistungsfähigkeit im allgemeinen in den massgebenden Kreisen desselben vorherrschen dürften.“

„Was die Schilderung der Flotte durch den als Marine-Schriftsteller rühmlichst bekannten Kapitän zur See Stenzel anbelangt, so ist der selben bei der Bedeutung der englischen Seemacht für die Weltstellung dieses Landes ein verhältnismässig grosser Raum gewahrt worden.“

Sehr richtig wird vom Herausgeber noch bemerkt: „Von der Sorgfalt, welche die Verlagsbuchhandlung dem Werke entgegenbringt, zeugt die Ausstattung desselben, auch der reiche, in vor trefflicher Weise das geschriebene Wort erläuternde Bilderschmuck.“

Nach einer kurzen geschichtlichen Einleitung, in welcher die Gründe dargelegt werden, welche England veranlasst haben, ein Rekrutierungssystem mit freiwilliger Anwerbung beizubehalten, welches man heute in den Militärstaaten für veraltet ansieht, geht der Verfasser zu einer eingehenden Behandlung des englischen Landheeres über. Die Schilderung beschränkt sich auf die Einrichtungen desselben, welche zunächst in einem Krieg mit europäischen Staaten in Anbetracht kommen. Die von den Kolonien aufgestellten, beinahe ausschliesslich aus britischen Kolonisten bestehenden Truppen, sowie die kaiserlich britisch-indische Eingeborenen-Armee finden nur in einem kurzen Anhang Berücksichtigung.

In dem ersten Hauptabschnitt wird zunächst die Rekrutierung der Armee besprochen. Es folgt dann Behandlung der Armee nach ihren Bestandteilen und zwar der stehenden Armee, der Miliz, der Yeomanrykavallerie und der Volunteers. Ferner Kapitel sind dem Oberkommando und den Stäben der Armee im Frieden, der Verteilung und Stärke der Armee im Frieden und dem Armeebudget, der Mobilmachung und Organisation der Armee im Kriege gewidmet.

Der zweite Hauptabschnitt beschäftigt sich mit der Bewaffnung der Truppen, den Angaben über die Taktik und die Ausbildung der Truppen aller Waffen und zwar sowohl der regulären Armee als der Miliz, den Volunteers und grösseren Truppenübungen.